

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumböhm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 418.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 3 Mk., monatlich 1 Mk. Beim Abholen vom Verlag und beim Ausgegebenen vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pf. Bei den Postämtern vierteljährlich 3.00 Mk., monatlich 1.00 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die gesondelte Kolonnette 25 Pf., Anzeigen von anwärts 35 Pf., im Restamtzeitung 1.05 Mk. Anzeigen-Wabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachnummer: Nr. 3268 Berlin.

Nr. 191.

Magdeburg, Freitag den 17. August 1917.

28. Jahrgang.

## Der Papst vermittelt.

Die Regierungen der Entente machen den Versuch, die Friedensbahnung durch die Arbeiter-Internationale unmöglich zu machen. Sie schließen ihre Landestore und lassen die Vertreter ihrer Sozialisten nicht nach Stockholm fahren. Es wird sich noch herausstellen, ob die Arbeiter Frankreichs und Englands willens sind, die verschlossenen Tore zu sprengen und sich ihren Weg nach Stockholm aus eigener Kraft mit eigener Hand zu bahnen.

Kaum haben die Regierungen der Entente auf ihrer Londoner Konferenz den Beschluß gefaßt, die Pässe für Stockholm zu verweigern, und daraus die Hoffnung geschöpft, die gefährliche Zusammenkunft vereitelt zu haben, da meldet sich das Haupt einer andern Internationale, der katholischen Kirche. Nach der Arbeiter-Internationale der größten internationalen Organisation, die die Welt kennt, was Stockholm durch Beratungen erreichen will, das bietet der Papst als eignen Entschluß. Er macht den kriegführenden Mächten den Vorschlag, zu erwägen, ob es nicht Zeit ist, in Friedensverhandlungen einzutreten.

Der besseren Wirkung wegen tritt der Papst diesmal nicht als Haupt einer großen, über die ganze Welt verstreuten Kirchengemeinschaft auf, sondern als weltlicher Gelehrter. Der äußere Schein der Souveränität ist ihm ja noch immer geblieben. Er hat daher sich diesmal nicht an seine Gläubigen, sondern an die Regierungen der Kriegführenden gewandt mit einem diplomatischen Schriftstück, das gestern überall eingereicht worden ist.

Der Inhalt der Note wird noch von keiner Seite gemeldet. Es wird nur angedeutet, daß die Vorschläge des Papstes auf Wilsons phrasenreiches Weihnachtsangebot zurückgingen und parallel liefen zu dem Friedensbeschluß des Deutschen Reichstags, der einen Frieden der Verständigung und nicht der Untertwerfung anbot. In Einzelheiten werden genannt: Räumung Belgiens und Frankreichs gegen Rückgabe der Kolonien; Verständigung über Elbaforderungen und Triest-Trentino; gleichfalls über Polen wie Armenien. Von den Gebieten, die England in Asien besetzt hält, wird noch nichts erwähnt.

Es lohnt sich daher nicht, schon jetzt in eine Erörterung der Vorschläge einzutreten. Sie können nur im Zusammenhang behandelt und gewogen werden. Nach dem Auftreten der westlichen Regierungen gegen Stockholm möchten wir, um Enttäuschungen vorzubeugen, vor

### übertriebenen Hoffnungen warnen.

Aus der englischen und amerikanischen Presse schallt schon die Antwort zurück: eine deutsche Falle! Die Regierungen der westlichen Demokratien haben durch ihre Passverweigerung deutlich genug gezeigt, daß sie einen Frieden der Verständigung auch nach drei Jahren des Blutvergießens nicht wollen. Sie werden durch das Auftreten des Papstes in wenigen Stunden nicht umgestimmt.

Wir nehmen daher an, daß sie die Note des Papstes einmütig ablehnen werden. Aber das Wie wird ihnen Kopfschmerzen verursachen. Sie werden tief in ihren Phrasenvorrat greifen müssen, um einerseits das Anerbieten zurückzuweisen und andererseits sich als Freunde eines Friedensschlusses hinzustellen. Das letztere aber ist nötig, um ihre eignen Völker bei der Kriegshänge zu halten. Denn sie sind alle, alle des Nordens müde.

Das Auftreten des Papstes wird folglich weniger für die direkte Erreichung von Friedensverhandlungen von Bedeutung sein, als vielmehr den ersten Erfolg darin haben, daß die Situation der westlichen Kriegstreiber in ihren eignen Ländern erschwert und gefährdet wird. Die Regierungen des Westens fauen noch an der Stockholmer Ruf, nun wird ihnen schon wieder eine neue zwischen die Fingern geschoben. Darin beruht vorderhand die Intervention des Papstes.

Das leuchtet ein, wenn man sich klar macht, daß mit der Weigerung der vier Ministerien

### Stockholm noch nicht erledigt

ist. Zwar hat Lloyd George im Unterhaus erklärt, Kerenski und sein Kabinett hätten kein Interesse mehr am Zusammentritt der Arbeiter-Internationale. Er will das durch ein Telegramm Kerenskis selber erfahren haben. Sein französischer Kollege Thomas, ein Sozialist, hat nach ihm in einer Rede so ziemlich das Gegenteil geäußert. Kerenski

ist soweit Kerenski persönlich in Betracht kommt, als für seine sozialistischen Kollegen im Kabinett. Sie halten an Stockholm fest, versichert Thomas. Er wünscht daher auch, daß die Franzosen nach Stockholm gehen, und Thomas ist ein Mitglied des Kabinetts Ribot, das die Passverweigerung beschlossen hat.

Im französischen Ministerium ist also schon keine lückenlose Einigkeit in dieser Frage mehr vorhanden. Noch weniger im russischen. Hier sitzen noch überzeugte und tatkräftige Anhänger Stockholms und arbeiten für ihre Ueberzeugung. Um sich ein Urteil zu bilden, ob ihre Bestrebungen Erfolg haben können, muß man sich daher das

### neue Ministerium Kerenski,

das mit Hilfe der imperialistischen Kadetten gebildet worden ist und das jetzt für Ende dieses Monats statt des großen Nationalkongresses einen beschränkten Staatsrat nach Moskau einberief, ein wenig näher ansehen. Diesem Kabinett gehören von Sozialisten an Skobelew (Sozialdemokrat), Moskentjew (Sozialist-Revolutionär), Tschernow (Sozialist-Revolutionär), Beschedonow (Volkssozialist) und Prokopowitsch (Volkssozialist). Am bedeutendsten erscheinen uns an der neuen Regierung nicht die neuen Männer, sondern das

### Ausscheiden Zeretelli.

Als Kerenski der Posten des Ministerpräsidenten angetragen wurde, erbat er sich zunächst eine kurze Bedenkzeit und, wie damals russische Blätter zu berichten wußten, „erst nach Rücksprache mit seinem Freunde Zeretelli“ erklärte er sich zu der Uebernahme dieses Amtes bereit. Und Zeretelli selbst, der seine Bereitwilligkeit gegeben hatte, neben dem Posten eines Ministers für Post und Telegraphen auch noch das wichtige Amt eines Innenministers zu übernehmen, scheidet einige Tage später ganz aus der Regierung aus.

Noch sind die Motive seines Rücktritts nicht bekannt, aber man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der neueste Kurs, die immer klarer zutage tretenden diktatorischen Gelüste Kerenskis, die untagbar niedrigen und unfauberen Mittel, mit denen heute das ehrenschmeiderische Kesseltreiben gegen die oppositionellen Volksgewirte mit Billigung und Förderung der Regierung betrieben wird und nicht zuletzt der ständig anwachsende

### Einfluß der Kadetten

auf die Regierung Zeretelli veranlaßt haben, von seinen Posten zurückzutreten. In ihm verliert Kerenski einen Mitarbeiter von überragendem Einfluß im Arbeiter- und Soldatenrat, eine außergewöhnliche Arbeitskraft, einen der glänzendsten Redner, den die russische Sozialdemokratie aufzuweisen hat. Auch den bürgerlichen Kreisen wird der Rücktritt Zeretellis nicht gerade willkommen sein, denn sie wußten, daß er es war, der im Arbeiter- und Soldatenrat am überzeugendsten und erfolgreichsten gegen die äußerste Linke aufzutreten verstanden hatte. Sie hätten ihn gewiß gern mit dem Amt eines Ministers im Koalitionsministerium belastet, für das Zusammenarbeiten mit den Kadetten eintreten sehen. Von sozialdemokratischer Seite verbleibt somit im Ministerium nur noch der Leiter des Arbeitsministeriums, Skobelew, der bei all seiner Tüchtigkeit bei weitem nicht das Ansehen Zeretellis genießt, weder in sozialistischen noch in bürgerlichen Kreisen.

Die Kadetten glaubten bereits so weit wieder Oberwasser zu haben, daß sie für den kürzlich vom Posten eines Oberbürgermeisters von Moskau zurückgetretenen Kriegsheger Andrej das Portefeuille des Innenministers und für den nationalistischen Moskauer Rechtsanwält Zelenko das Portefeuille des Justizministers forderten. Beide haben während des Krieges von dem Platten das Platteste, von dem Geichten das Geichteste an Kriegshegerischem Geschwätz von sich gegeben, die Berufung dieser beiden Männer würde in der Tat eine kräftige Herausforderung aller Bedeutung haben, die den Frieden herbeiführen. Nebenbei bemerkt ist es nicht uninteressant, daß Kerenski gleich nach seiner Berufung zum Justizminister in die erste provisorische Regierung Zelenko zweimal das Amt eines Unterstaatssekretärs im Justizministerium angeboten, daß dieser jedoch beide Male abgelehnt hat.

Der laubere Plan der Kadetten ist, vorläufig weizijens, mißlungen: Das Amt des Justizministers wurde Rechtsanwält Sarudnyi, einem sehr geachteten und ge-

schätzten Rechtsanwält ukrainischer Abstammung übertragen, der politisch bisher kaum hervorgetreten ist und ein sogenanntes unbeschriebenes Blatt bildet. Das wichtige Amt des Innenministers wurde dem Mitglied des Exekutivkomitees der Bauernräte, Moskentjew, übertragen, was um so bedeutungsvoller ist, als Moskentjew ein Partei- und Gefinnungsgenosse des

### Ackerbauministers Tschernow

ist, gegen den die Kadetten ganz besonders intrigiert und dessen Rücktritt sie leidenschaftlich gefordert haben. Kerenski durfte ihn jedoch nicht fallen lassen, da er sonst inmitten aller Schwierigkeiten auch noch den Ausbruch von Bauernunruhen hätte befürchten müssen.

Der Name Tschernow bedeutet für die Bauernschaft ein Programm. Sein Rücktritt würde die Bauern, die schon sowieso an dem ersten Willen der Regierung, die wiederholt und feierlichst angekündigte Landaufteilung auch wirklich durchzuführen, zu zweifeln beginnen, auf das höchste erregt haben. Solange Kerenski an der Idee seiner Koalitionsregierung festhält, ist es für ihn schlechterdings unmöglich, auf die Unterstützung der Partei der Sozialisten-Revolutionäre zu verzichten, die, wie die letzten Stadtverordnetenwahlen in Petersburg und Moskau lehren, auch in den beiden Residenzstädten über eine außerordentlich große Anhängerzahl verfügen. In Moskau wurden von 58 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf die Parteikandidaten vereinigt, in beiden Städten sind Sozialisten-Revolutionäre zu Oberbürgermeistern gewählt worden.

Das will natürlich nicht besagen, daß dem Einfluß der Partei im Lande auch der Einfluß in der Regierung entspricht. Der Progressist Zefremow, der ursprünglich für das Amt des Justizministers aussersehen war und es bereits einige Tage lang bekleidet hat und dann Minister für „öffentliche Hilfeleistung“ geworden ist, hat sofort nach seinem Eintritt in die Regierung in hiesiger Weise

### gegen Tschernow Stellung

genommen. „Ich bin ein entschiedener Gegner des Gesetzesentwurfs Tschernows betr. Verbot aller Transaktionen mit Grundstücken“, äußerte Zefremow Petersburgern Journalisten gegenüber. „Ich glaube, daß diese für die ganze Agrarform grundlegende Frage nur von der konstituierenden Versammlung entschieden werden darf. Eine Vorentscheidung in dieser so überaus wichtigen Frage erachte ich für völlig unzulässig. In dieser Hinsicht bin ich vollkommen solidarisch mit meinen Parteigenossen und Ressortkollegen. Mein Gedanke geht und ich finde der Ansicht, daß ein sofortiges Verbot des An- und Verkaufes von Land, Pacht und Mißverständnisse zur Folge haben würden.“

Zefremow betonte noch ausdrücklich, daß er die Ansicht hätte, in einer der nächsten Ministerrats-Sitzungen in kategorischer Weise Tschernow entgegenzutreten.

Daraufhin ist Zefremow zwar vom Justizministerium ins Ministerium für öffentliche Hilfeleistung hinübergeglitten, Sarudnyi an seine Stelle getreten, und Tschernow wird im neuen Ministerium in Moskentjew eine nicht unwesentliche Unterstützung finden. Zweifellos entspricht aber die Stellungnahme Zefremows Tschernow gegenüber dem Standpunkte der übrigen bürgerlichen Minister, und es erhebt sich mehr denn fraglich, ob es den Sozialisten-Revolutionären möglich sein wird, das von ihnen betriebene Agrarprogramm und die zur Durchführung desselben erforderlichen vorbereitenden Schritte gegen die bürgerliche Mehrheit in der Koalitionsregierung mit Erfolg durchzuführen. Dies ist um so fraglicher, als in dem gleichen Maße, in dem die

### Macht des Arbeiter- und Soldatenrats

in der Abnahme begriffen ist, was leider zu einer unerkennbaren Tatsache geworden ist, der Einfluß der Kadetten auf die Regierung ebenso unverkennbar wächst.

Die Beibehaltung des Postens eines Kriegs- und Marineministers durch Kerenski, die Berufung des Leutnants Bedebow zum Geschäftsführer des Marineministeriums und des alten früheren Mitglieds der Partei der Sozialisten-Revolutionäre und ehemaligen Terroristen Sawinow zum Geschäftsführer im Kriegsministerium beweist nur, daß es Kerenski trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, geeignete Männer zu finden, die unter den heutigen



Dasselbe gilt auch für die Stellenvermittlungen der Kaufmännischen und Bureauangestellten. Die Zentralauskunftstellen geben die Meldungen, die sie nicht ausgleichen können, an das kaiserliche Statistische Amt zur Aufnahme in den Arbeitsmarktanzeiger. Jede Hilfsdienstmeldebefehle hat dafür zu sorgen, daß besonders für die Personen, die einen neuen Beruf aufnehmen wollen, eine ausreichende Berufsberatung gewährleistet wird, die in der Regel mündlich stattfinden soll. Zu dem Erlaß sind bereits umfangreiche Ausführungsbestimmungen ergangen. Sie betreffen noch mehr, daß alle Meldungen eines größeren Bezirks bei den Zentralauskunftstellen zusammenlaufen und diese daher den weitesten Überblick über den Arbeitsmarkt haben. Sie sind auch dazu berufen, bei Reklamationen zu beschleunigen, ob für die in Frage kommende Arbeit geeigneter Ersatz nicht vorhanden ist.

### Frühdruschprämie für Hafer und Gerste.

Die für alle Getreidearten bis zum 15. August 1917 geltende Frühdruschprämie von 60 Mark für die Tonne hat beim Brotgetreide den erwünschten Erfolg einer raschen Anlieferung gehabt. Bei Hafer und Sommergerste aber sind die Anlieferungen nicht nur, wie das wegen der spätern Ernte dieser Getreidearten zu erwarten war, geringer gewesen, sondern liegen weit hinter den Anforderungen des Heeres zurück. Der Grund dafür liegt in dem ungünstigen Ausfall der Ernte an Sommergetreide in vielen Gebieten Deutschlands. Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat deshalb in Ergänzung der Verordnung über den Frühdrusch vom 2. Juni 1917 durch eine Verordnung vom 11. August bestimmt, daß die Frühdruschprämie von 60 Mark für die Tonne bei der Anlieferung von Hafer und Gerste weiter Gültigkeit hat. Wie lange die Druschprämie in dieser Höhe beibehalten wird, hängt von dem Umfang der Anlieferungen in der nächsten Zeit ab. Jedenfalls müssen die Landwirte mit der Möglichkeit rechnen, daß in absehbarer Zeit eine Herabsetzung der Prämie eintritt; es liegt daher in ihrem eignen Interesse, die Anlieferungen nach Möglichkeit zu beschleunigen.

### Notizen.

**Kriegserklärung Chinas.** „Corriere della Sera“ meldet aus London, 14. August, nachts: Offiziell wird mitgeteilt, daß China heute früh 10 Uhr Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hat. An amtlicher Stelle liegt eine Bestätigung noch nicht vor. — Welche Bedeutung die Kriegserklärung Chinas an die Mittelmächte hat, haben wir in dem Artikel „Der Anschluß Chinas“ in unserer vorgestrigen Nummer dargelegt.

**Der Luftkampf im Monat Juli.** Amtlich wird mitgeteilt: Im Monat Juli haben unsere Gegner auf allen Fronten im ganzen 236 Flugzeuge und 34 Ballone verloren. Wir haben demgegenüber 60 Flugzeuge und keinen Ballon eingebüßt. Auf der Westfront allein entfallen von den 236 außer Geleht gefesteten feindlichen Flugzeugen 220, von den 60 deutschen 52. Im einzelnen setzt sich die Gesamtsumme folgendermaßen zusammen: 218 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 29 durch Fliegerabwehrkanonen abgeschossen, 5 landeten unversehrt hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 98 in unserm Besitz, 115 sind jenseits unserer Linien erkennbar abgeführt, 23 jenseits zur Landung gezwungen.

Die Gepäckförderung auf der Eisenbahn steht seit gestern unter dem Zeichen einer neuen wichtigen Vorrichtung. Jedem Stück Gepäck muß seitens des Reisenden ein Zettel in bester Beschriftung beige angehängt werden, der den Aufgabebahnhof, den Empfangsort und die genaue Adresse des Abnehmers kennzeichnet. Derartige Zettel sind bei den Gepäckstellen zum Preise von 2 Pf. für das Stück erhältlich. Der Grund zu der neuen Vorrichtung liegt in der Anhäufung unbestimmbarer Gepäckstücke, die in großen Mengen auf den Bahnhöfen herumliegen. Dieser Mißstand ist vor allem verursacht worden durch den schlechten Riechstoff, eine unangenehme Erscheinung der Kriegszeit. Die Befehle der Abgangsstationen sind von den Gepäckstücken heruntergefallen, so daß diese unbestimmbar und auch Nachforschungen nach den vermissten Gepäckstücken sehr erschwert sind.

Zur Papierknappheit führt das Organ des Fabrikarbeiter-Bundes, bei dem die Papierarbeiter organisiert sind, aus, daß sie diesmal wirklich vorhanden sei und sich kaum werde besorgen lassen. Im Jahre 1915 sei die Papierknappheit überwiegend nur ein Stoff gewesen, um höhere Preise zu erzielen. Jetzt aber stelle die Papierindustrie so hohe Anforderungen, daß in der Tat die Produktion nicht entfernt die Nachfrage decken könne. Da die Papierindustrie erheblich größere Gewinne abwerfe als die friedensübliche Papierfabrikation, sei es nicht zu verwundern, daß immer mehr Papierfabriken sich ihr zuwenden.

**Die Gärung in Spanien.** „Echo de Paris“ meldet aus Barcelona: Der Generalkapitän teilt mit: Die öffentliche Gewalt mußte von den Waffen Gebrauch machen. Fünf Personen wurden getötet, neun verwundet. Tuppen unter dem Befehl des Generalmajors General Seyler sind zur Verstärkung in Barcelona angekommen.

**Neue Unruhen in Petersburg.** Die Wiener „Reichspost“ meldet indirekt aus Petersburg: Die Unruhen in Petersburg begannen von neuem. Sonntag trafen in mehreren Stadtvierteln gleichzeitig Bewegungen auf, die von Leninisten veranstaltet worden sein sollen. Eine Abteilung Kosaken wurde beschossen. Von allen Seiten kamen bewaffnete zum Vorschein, die gegen die Soldaten vorgingen. Die Schießerei dauerte mehrere Stunden. Die Lage in Petersburg ist andauernd kritisch. — Bemerkenswert werden muß zu dieser Nachricht: daß die Quelle, aus der sie stammt, wenig zuverlässig ist.

**Der Zar nach Sibirien verbannt?** Der frühere Zar und die kaiserliche Familie sind, wie Reuters meldet, in der Nacht vom 14. d. M. in aller Heimlichkeit nach einem unbekanntem Bestimmungsort, der später mitgeteilt werden wird, gebracht worden. Die Ueberführung geschah auf Grund eines Beschlusses der provisorischen Regierung. Der Arbeiter- und Soldatenrat wurde dabei nicht zu Rate gezogen. — Einer privaten Meldung aus Petersburg zufolge werden der Zar und die Zarin von Jaroslaw Selo nach Tobolsk in Sibirien weggeführt.

### Deveschen.

#### Rußland will Pässe für Stockholm.

W. T. N. Petersburg, 15. August. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Zu den in auswärtigen Zeitungen erschienenen Meldungen über die Haltung der einstweiligen Regierung zur Stockholmer Besprechung wird von zuständiger Seite mitgeteilt:

Die einstweilige Regierung ist der Ansicht, daß die Lösung der Frage von Krieg und Frieden ausschließlich ihr im Verein mit den Regierungen der alliierten Länder, die von den alliierten Demokratien unterstützt werden, zukommt. Die sozialistische Zusammenkunft in Stockholm — das brachte die russische Regierung wiederholt zum Ausdruck — stellt eine Besprechung begrenzter politischer Parteien dar und kann somit in keiner Weise beanspruchend, Entschcheidungen zu treffen, die irgendwelche verpflichtende Bedeutung für die Regierung hätten.

Die Regierung war stets weit davon entfernt, den russischen Sozialisten die Pässe für Stockholm zu verweigern, da sie es für nützlich hielt, die Fragen über Krieg und Frieden den Beratungen der internationalen Sozialisten zu unterbreiten. Sie gab durch die Person des Ministerpräsidenten und Kriegsministers den alliierten Regierungen gleichfalls die Erklärung ab, daß sie es als unerwünscht betrachte, den sozialistischen Organisationen irgendwelche Hindernisse für die Beteiligung an der Besprechung in den Weg zu legen.

Denn die einstweilige Regierung die politische Tragweite der sozialistischen Besprechung vom Gesichtspunkt der Aufhellung von Grundfragen, die den Krieg geschaffen haben, keineswegs leugnet, kann sie doch den von der Zusammenkunft getroffenen Entscheidungen niemals einen Charakter zuerkennen, der einzig und ausschließlich der Entscheidung der alliierten Regierungen zukommen kann.

#### Steigerung der Kriegsluft.

W. T. N. London, 16. August. (Reuters.) Amerikanische Truppen sind heute durch die Straßen Londons marschiert. Sie wurden von großen Menschenmengen jürrnisch begrüßt.

#### Straßenkampf in Barcelona.

W. T. N. Madrid, 16. August. (Gazeta.) In Barcelona schossen die Aufständischen aus einem Haus und töteten den Hauptmann Justo Fernandez. Die Artillerie beschoß das Haus. Drei Soldaten wurden verwundet. Von den Angreifern sind mehrere getötet und zahlreiche verwundet worden. In Sabadell wurden zwei Gendarmen getötet und drei verletzt. Die Angreifer erlitten zahlreiche Verluste. Verstärkungen sind abgefordert worden. Der Ministerpräsident erklärte gestern, daß der allgemeine Zustand gescheitert sei. Es sei den Aufständischen nicht gelungen, irgendeinen öffentlichen Betrieb stillzulegen. Die Polizei beschlagnahmte gestern Schriftstücke, die Aufschluß über die ganze Bewegung geben.

#### Englischer Bericht.

Am 15. August 425 Uhr nachmittags: Am Vormittag erjürnten kanadische Truppen die deutschen Stellungen südlich und östlich von Loos auf einer Front von zwei englischen Meilen (32 Kilometer). Die gewaltigen Verteidigungsanlagen auf der Höhe 70, welche in der Schlacht von Loos im September 1915 unserm Angriff widerstanden hatten und seitdem auf jede Art und durch jeden unsern Feinden bekannten Kunstgriff verstärkt worden waren, wurden im Sturme genommen.

Nachdem unsere Truppen das erste Grabensystem des Feindes auf der ganzen angegriffenen Front genommen hatten, drangen sie bis in die Höhe der westlichen Verteidigungsanlagen von Cité-St.-August vor, indem sie bis zu einer Tiefe von 1 Meile (1,6 Kilometer) in die deutschen Stellungen einbrangen. In der einen ausgebauten Reihe von Schützengrabenlinien und Stützpunkten, welche die Verteidigungsanlagen der Höhe 70 bilden, sind die Dörfer Cité-St.-Elizabeth, Cité-St.-Marie und Cité-St.-Laurent, ebenso das Bois Raze und die westliche Hälfte vom Bois Hugo jetzt in unserm Besitz. Alle ins Auge gefaßten Punkte sind genommen. Unsere blutigen Verluste sind leicht.

### Die Verbannung des Czaren.

W. T. N. Petersburg, 15. August. Eine amtliche Mitteilung erklärt alle Nachrichten der Blätter über den Ort, wohin der Zar mit seiner Familie in der Nacht zum 14. August gebracht worden sei, für frei erfunden. Kein Regierungsmitglied begleite den Zaren. Die Ueberführung sei vollständig geheim erfolgt. Die Erwägungen darüber schwebten seit Mitte Juli und hätten nur militärische und politische Gründe.

## Zweite Schlacht in Flandern

W. T. N. Großes Hauptquartier, 16. August 1917. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern ist die zweite große Schlacht entbrannt.

Der Artilleriekampf nahm gestern an der Küste und zwischen Yper und Deule wieder äußerste Heftigkeit an, wurde während der Nacht unvermindert fortgeführt und steigerte sich heute früh zum Trommelfeuer. Hinter dichten Feuerwällen trat die englische Infanterie zwischen Wigchoute und Wytschacte in 18 Kilometer Frontbreite zum Angriff an.

Im Artois griffen die Engländer zwischen Hulluch und Lens schon gestern morgen mit den vier kanadischen Divisionen an. Sie brangen nach stärkster Feuerwirkung in unsere erste Stellung ein und suchten durch davor liegenden Nachschub frischer Kräfte die Einbruchsstelle beiderseits von Loos zu vertiefen. Nach aufgefundenen Befehlen war das Ziel ihres Angriffs das 4 Kilometer hinter unserer Front gelegene Dorf Vendin-le-Biel.

In tagelänger währenden, erbitterten Kämpfen drängten unsere Truppen durch Gegenangriffe den eingebrochenen Feind bis über die dritte Linie unserer ersten Stellung wieder zurück. Der Gewinn der Engländer ist gering.

In neuen Angriffen, die sich bis zu elfmal wiederholten, versuchte der zähe Gegner am Abend nochmals sein Glück. Vor unserer Kampflinie brachen die feindlichen Sturmwellen zusammen.

Südlich von Hulluch und westlich von Lens wurde der Angreifer, der an allen Stellen des Kampffeldes schwerste Verluste erlitten hat, abgewiesen.

Bei St.-Omentin entfalteten die Franzosen nachmittags besonders lebhafteste Feuerkraft. Es gelang ihnen, mit etwa 3000 Schuß auf die innere Stadt das Pfarrhaus in Brand zu schießen. Von dort sprang das Feuer auf die Kathedrale über, die seit 8.30 abends in Flammen steht.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In mittleren Teile des Chemin des Dames herrschte tagsüber lebhafteste Kampfaktivität der Artillerien. Nachdem schon morgens ein Vorstoß gescheitert war, setzten am Abend starke französische Angriffe zwischen Cerny und Gheffst Hutebise in etwa 5 Kilometer Breite ein. Die Angriffe wiederholten sich; hin und her wogender Kampf tobte bis in die Nacht. Wir bleiben voll im Besitz unserer Stellungen; die vergeblichen Anläufe haben den Gegner viel Blut gekostet.

An der Nordfront von Verdun nahm der Artilleriekampf vormittags wieder große Stärke an; französischerseits wurde er aber nicht mit der Heftigkeit geführt wie am 12. und 13. August.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern ist die Lage unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. In Verfolgungsgeschehen brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mehrfach den Widerstand feindlicher Nachhut in Gebirge südlich des Trutshutals.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Südlich von Strassan und Pancu wehrten preussische und bayerische Regimenter erfolgreich zahlreiche Angriffe der Rumänen und neu herangeführter russischer Kräfte ab.

Am Sereth wurde der noch auf dem Westufer haltende Feind durch kraftvollen Angriff unserer Truppen über den Fluß zurückgeworfen.

51 Offiziere, dabei auch französische, 3500 Mann, 16 Geschütze und über 50 Maschinengewehre blieben in unserm Hand.

#### Razebanische Front.

Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Rosnum-Waschextrakt**  
L.S. Patent, vorzähl. Wasch- u. Reinigungsmittel, sehr sparsam  
10 1/2 Pfund-Gewicht incl. 10.50, 1 Pfund 90 Pf.  
Vertrieb: B. Peterke, Magdeburg  
Breitweg 157, Eingang WeinstraÙe

**Brennholz**  
Kiefernknäuelholz, pro Zentner 1.50 Mark, zu haben  
Hogäher Straße 6. 5340

**Gaub. Wohnung mit Bad u. Lagerraum**  
Mitte Stadt, spätestens 1. Oktober zu mieten gesucht. Schriftliche  
Offerte mit Preisangabe an Ernst Kuse, Börsicherstraße 38.

**Weißbrot!**  
jähren- und zeitenweise abzugeben. 5340  
Fricke, Hogäher Straße Nr. 6.

**Sozialdemokratischer Verein**  
Magdeburg

Montag den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, im  
„Diamantbräu“, Berliner Straße 14

### Außerordtl. Generalversammlung.

- Tagesordnung:  
1. Die Bedeutung des Parteitags in Würzburg  
2. Anträge und Wahl der Delegierten  
3. Verschiedenes.
- Die Mitglieder, besonders die Frauen, werden ersucht, die Versammlung recht zahlreich zu besuchen.  
Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

**Schönebeck Schönebeck**  
Sonnabend, 18. August, abends 8 1/2 Uhr,  
in der „Reichskrone“, Kaiserstraße 1  
**Öffentliche Volksversammlung**  
Tagesordnung:  
**Die Sozialdemokratie und der Friede**  
Referent: Parteisekretär Wizerowski  
Die gegenwärtige Lage bedingt einen guten Besuch der Versammlung. Die arbeitende Bevölkerung wird die Gelegenheit benutzen und sich informieren und für guten Besuch sorgen.  
Der Clubsekr.

**Ostervieck. Ostervieck.**  
Sonnabend den 18. August, abends 7 1/2 Uhr  
im Deutschen Hause (Welsmann)  
**Öffentl. Bürgerversammlung**  
Tagesordnung:  
**Die Lebensmittelversorgung in Ostervieck.**  
Der Clubsekr.

<b>Kammer-Lichtspiele</b> Neu! <b>Das Gewissen des andern</b> 4 Akte. Aus dem Leben eines Physikers von Breslau. In den Hauptrollen Bruno Decarli Theodor Loos Martha Novelli. <b>Der Kino-König</b> Schmeißel in 2 Akten mit Grete Weixler.	<b>Panorama</b> Neu! <b>Der Detektiv wider Willen</b> Lustspiel in 3 Akten mit Senta Söneland Manny Ziener Oskar Linke Apriani. <b>Ein Drama an der blauen Küste</b> Eine äußerst spannende Erzählung.	<b>Tonbild-Theater</b> Neu! <b>Der Todesprung</b> Ein Drama in 5 Akten von Eugen Illies In der Hauptrolle: Alexander von Antalfy. <b>Zu den Kämpfen um Tarnopol</b> Die Durchbruchschlacht in Ostgalizien Klänge der Kriegsaufnahmen.	<b>Weißer Wand — Colosseum</b> Neu! <b>Bubi und sein Wunderschwein</b> Ein reizender Substanz. <b>In den Krallen der Ochra</b> Hinter den Kulissen der Warschauer russischen politischen Polizei — 6 Akte. — <b>Rothenburg ob der Tauber</b> Ein Schatzkästlein mittelalterlicher Schönheiten.
--	--	---	---

# Trauer-

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke  
 Handschuhe, Schleier, Krepps,  
 237 Schürzen usw.  
 in allen Preislagen und größter Auswahl

**Schnellste Anfertigung von Trauerkleidern**

## Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52

# Fahrräder

5336 auch leihweise, empfiehlt

## H. Middendorff

(Eigener: Dr. Braun und Westphal)  
 Magdeburg, Breiteweg 155.

# Kopf-Wäsche

Modernes 4104  
**Frisuren**  
**Einzelkabinett**  
**Zöpfe**  
 billigt bei  
**Oehlstörer**  
 Breiteweg 110, Eing. Krönanter



# Einkochgläser

„Edelweiß“  
 mit Gummi und Ringel  
 in allen Größen  
 wieder neu eingetroffen.

Walter Fr. Loeschke  
 Tischlerstraße 34.

# Herren-Garderobe

Herren-Garderobe  
 Herrenschnitzerei, Reiziger,  
 elegant, sauber und preiswert.  
 (Für Zivil und Uniformen).  
 Garantiert tauglicher Stoff.  
 Schmidt, Schumannstr. 12, 9. u.  
 part. am Breiteweg u. Bismarckstr.

# Haar

Rechtsbureau Reform-  
 dar a. D.  
 Lehmann, Gr. Mühlenstraße 5.  
 Auskunft u. alle schriftl. Arbeit  
 Sprechstunden 9-1, 3-5 Uhr  
 — Fernsprecher 7375. —

# Walter Schette

im 29. Lebensjahr.  
 Magdeburg-Steinplatz, den 15. August 1917.  
 In tiefster Schmerz  
 Albert Stippberg und Frau als Eltern,  
 Alfred Schette u. Frau als Bruder u. Schwägerin,  
 Franz Kühne und Frau als Schwager u. Schwester  
 und alle Verwandten.  
 Die Beerdigung findet am Freitag in Ofter statt.

# Walter Schette

im 29. Lebensjahr.  
 Magdeburg-Steinplatz, den 15. August 1917.  
 In tiefster Schmerz  
 Albert Stippberg und Frau als Eltern,  
 Alfred Schette u. Frau als Bruder u. Schwägerin,  
 Franz Kühne und Frau als Schwager u. Schwester  
 und alle Verwandten.  
 Die Beerdigung findet am Freitag in Ofter statt.

# Oskar Arnold

im 29. Lebensjahr.  
 Magdeburg-Steinplatz, im August 1917.  
 In tiefer Trauer  
**G. Arnold und Familie.**  
 Der Herr geliebt, führt unsere Eltern.



# Fette Masthühner

sauber gerupft, 2 bis 5 Pfd. schwer, ohne Darm  
**Sunde Gaten, Hühner, Lämmer**  
**Belg. Kaninchen**

5370  
**Versandhaus E. Wieprecht,**  
 Schützenweg 4. — Fernsprecher 567. 5370



# Schneepulver

## Spergauer Blitzblank

erzielt höchste Wirkung  
 Jeder Haushalt verlange das erste  
 Spergauer Blitzblank mit dem **S**  
**Lenke & Severin**  
 Magdeburg, Kaiserstr. 12.  
 Zu haben in den Kolonialwarengeschäften.

# Stephanshallen

Direction Rich. Frohner  
 Täglich abends 7 Uhr  
 Sonntags ab 8 Uhr nachm.  
**Oberbayerisches Volkstheater**  
**Die Dachauer.**  
 Ferner 5321  
**Willy-Willy**  
 erstklassiges Gerenduet.

# Viktoria-Theater.

Freitag den 17. August  
 Anfang 7 1/2 Uhr  
 Erstes Gastspiel Friedrich Taeger  
**Großmama.**  
 Samstag den 18. August  
 Anfang 7 1/2 Uhr  
 Zweites Gastsp. Friedrich Taeger  
**Traumulus.**

# Wald-Theater

4796 Sente 7 1/2 Uhr  
 Gastspiel Lujia Johu  
**Brezioja** 4745  
 romantisches Schauspiel in  
 4 Akten von Hans Alig Wolff  
 Musik v. Carl Maria v. Weber  
 Sonntags 11 bis 1 Uhr.

# Kleine Möbelfahren

1917  
 oder für Einpaßanfertigung  
 werden übernommen sofort 4504  
**Kleine Radler, Schönebeckstr. 8.**  
 Telefon 5250 und 2475.

# Künstl. Zähne

bester Ausführung erhalten  
 Sie in 5353  
**Burmeisters**  
**Schnitzerei**  
 Kaiserstraße 107, II.  
 Sprechstunde 9 bis 1, 3 bis 7,  
 Sonntags 10 bis 1 Uhr.

# Linoleum

1917  
 Josef Berger & Freund,  
 Schönebeckstr. 12 — Teleph. 7729

# Franz Koch

292  
**Leiterstr. 2**  
 auf jede Reparatur über-  
 nimmt. Reparaturkosten  
 alle nötigen Werkzeuge  
 vorhanden und auch neue  
 beschaffen werden.

## Arbeitsmarkt

# Züchtige Schuhmacher

suchen sofort benachb. Beschäftigung  
**Albert Freye, Kaiserstraße 101**

# Zigarrenmacher

auf Hausarbeit gesucht  
**H. Kies jun., Gr. Sanden-  
 Straße 16.**

# Arbeiterinnen

Einzelnen  
**Einzelnen**  
 suchen sofort Beschäftigung  
**Fr. Zander, Kärntnerstraße 143.**

# Arbeiterinnen, Garderobierinnen und Wäscherinnen

suchen sofort Beschäftigung  
**Gr. Sanden, Kaiserstraße 101/103.**

# Arbeiter

suchen sofort Beschäftigung  
**Gr. Sanden, Kaiserstraße 101/103.**

# Arbeiter

suchen sofort Beschäftigung  
**Gr. Sanden, Kaiserstraße 101/103.**

# Zentrifugenarbeiter, Sackträger und sonstige kräftige Arbeiter

würden sofort eingestellt.  
**Zuckerraffinerie Magdeburg, Aktien-Gesellschaft,**  
 Magdeburg-Steinplatz, Telefon 211.

# Wohltätigkeits-Konzerte

182  
 für die Gutschriften des Kaiserregiments  
 und Mannschaften des Regiments.  
 Hauptort von der gesamten Regimentsmusik  
 Kap. Regis. Fritz Schmidt von Haupt-Regim.  
 (L. Magdeburg) Nr. 26 (aus dem Jahre heraus).  
 Leitung: Sgt. Kapellmeister Th. Graf.  
 Freitag den 17. August, abends 8 Uhr  
**Wilhelma**  
 Sonntag den 18. August, abends 7 1/2 Uhr  
 Besetzung: Kapellmeister, Trompeten, Fagott

# LIMONADEN.

— Flaschen mitbringen.  
**Georg Mühlhans II und  
 Frau, Steinplatz, „Bürgerhof“.**

# Freddrichs Festsäle

1917  
 Täglich abends 8 Uhr  
 Gastspiel der berühmten  
**Leipziger Seidel-Sänger**  
 Dir.: Arthur Seidel 534  
 Der dritte vollständig neue Spielplan  
 Sonntag zwei Vorstellungen, 4 und 8 Uhr  
 Not: Die Liebe im Walde, Schach, sowie die  
 geistliche Komödie Frau, sein Durcheinander.

# ZENTRAL-THATER

1917  
 Täglich abends 7 1/2  
 Sonntag 7 1/2 und 7 1/2  
**Das verwunschene Schloss**  
 Sonntag den 21. August  
 um 7 1/2 Uhr  
**Filmzauber.**

# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 191.

Magdeburg, Freitag den 17. August 1917.

28. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 16. August 1917.

### Brotgewicht und Brotpreis.

Zu den Änderungen in der Brotversorgung, die heute in Kraft treten, schreibt der Magistrat:

„Während bisher in Magdeburg Schwarzbrot nur ein Einheitsgewicht hatten, werden vom 16. August an Schwarzbrote zu 3,2 Pfund und zu 4 Pfund gebacken. Die Brote zu 3,2 Pfund müssen beibehalten werden, da nach den neuen Bestimmungen nur die Grundration auf die alte Höhe gebracht wird, während die Lieferung mit Mehl für Zusatzbrote seitens der Reichsgetreidestelle nach dem bisherigen Stande weiter erfolgt. Es ist daher notwendig geworden, zur Abgabe auf Zusatzbrotmarken ein besonderes Schwarzbrot im alten Gewicht von 3,2 Pfund herzustellen, da bei einer Abgabe der neuen 4-Pfund-Brote auch auf Zusatzbrotmarken der Kreis der Zusatzbrotmarkenempfänger nicht unerheblich eingeschränkt werden müßte. Sind die beiden Arten Schwarzbrot auch in ihrer Größe bereits äußerlich kenntlich, so ist doch angeordnet worden, daß die Schwarzbrote außer dem Tagesstempel noch durch einen besonderen Stern, den Kaiserbrötchenstempel, bezeichnet werden. Es ist also eine Verwechslung der beiden Brotgrößen ausgeschlossen. Für die Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren, welche nach den Anordnungen des Kriegsernährungsamts jetzt die gleiche Brotmenge erhalten wie Erwachsene, wird, da sie bei der letzten Brotmarkenabgabe nur einen halben Brotmarkenbogen empfangen haben, gegen Abgabe des Stammes der Zusatzbrotkarte für Kinder noch ein ganzes Schwarzbrot im Gewicht von 4 Pfund abgegeben. Vom 1. September an wird bereits bei der Ausgabe der Brotmarken der Unterschied zwischen diesen Kindern und den älteren Personen wegfallen.“

Der Gewichtsunterschied zwischen Zusatzbrot und „Normalbrot“ hat nach der ersten Bekanntmachung in manchen Kreisen einige Verwunderung ausgelöst. Man vermutete eine bürokratische Verzerrung der Brotversorgung, die man sich in Magdeburg geleistet habe. Die Erklärung des Magistrats besagt, daß der Gewichtsunterschied in allgemeinen Bestimmungen begründet ist.

Die erhebliche Preiserhöhung von über 2 Pfg. für das Pfund Brot war keine gute Beigabe der Murrung. Die Erhöhung wird begründet mit der allgemeinen Preiserhöhung für Roggen und der Druschprämie. Dadurch ist das Mehl teurer geworden, der Brotpreis stieg infolgedessen ebenfalls. Die Brotpreiserhöhung hat also ihre Ursache in Maßnahmen zentraler Behörden, auf die die Stadtverwaltung wenig Einfluß ausüben kann.

Eine andre Frage ist freilich, ob die Produktion im notwendigen Umfang und die Beschleunigung des Drehschens wirklich nicht anders zu erreichen war als durch Preiserhöhung und Prämien. Und es steht ferner die Frage, ob der Preis entsprechend herabgesetzt wird, wenn die Druschprämie in Wegfall gekommen ist. Sie wird doch nur in der Uebergangszeit bezahlt. Wir sind sehr gespannt, ob hier das Wunder einer Preisermäßigung eintritt.

Die Brotversorgung war bisher noch ein Gebiet, auf dem man nach gesunden Grundsätzen zu handeln schien; das Volk zeigte hier auch noch Vertrauen. Man wird hoffentlich daran denken, daß man mit diesem Vertrauen sparsam umgehen muß — es ist ein seltener Artikel —, und wird sich Mühe geben, die Preispolitik in der Brotversorgung danach einzurichten.

### Ein Jubiläum des Zentraltheaters.

Am Mittwoch konnte die Direktion des Zentraltheaters auf eine 10jährige, an Erfolgen auf mehr als einem Gebiet reiche Tätigkeit zurückblicken. Ebenso hat das Magdeburger Publikum Veranlassung, sich an viele genussreiche Stunden im Kaiser-Wilhelm-Platz zu erinnern. Das Theater war zunächst als bessere Spezialitätenbühne gedacht. Die Direktion Volgen in den ersten Jahren noch jetzt amtierenden Geschäftsführer H. Heyde hat es verstanden, dem in mancher Beziehung verwöhnten Magdeburger Publikum die besten und ausgereiftesten Kräfte auf dem Gebiet der Varietékunst vorzuführen. Man darf sogar sagen, daß durch die feine Auswahl, die die Direktion zu treffen verstand und durch die Art der Aufführung, die stets bei jedem neuen Programm als musterbildend bezeichnet werden konnte, die Spezialitäten-Vorführungen zu neuer Bedeutung gelangten.

Mit Ausbruch des Krieges änderte sich der Kurs, den die Direktion bis dahin eingeschlagen hatte. Wenn sie auch bereits vor dem Kriege in den Sommermonaten die Aufführungen von Operetten mit großem Erfolg ins Werk setzte, so ging sie nun dazu über, auch im Winterhalbjahr nur noch die leichte Komödie zu spielen. Das auf diesem Gebiet von Bedeutung war, ist auch über die Bühne des Zentraltheaters gegangen. Daneben wurden in dem hohen Bau bei passender Gelegenheit auch erste Aufführungen mit bestem Gelingen gegeben.

Zur Feier des Jubiläums wurde am Mittwoch abend zum 40. Male die Operette „Das verwunschene Schloß“ gegeben. Als Einleitung sprach Walter Herz-Ludemann einen von Albert Jäger verfaßten Prolog, während hierauf die Hauskapelle „Die Feinde des Hauses“ von L. v. Beethoven, in feierlicher Weise von Albert Leuz dirigiert, zu Gehör brachte. Blume und Kränze manigfaltiger Art legten Jungmänner davon ab, wie sehr die künftigen Freunde und Feindinnen des Theaters den Geschick der Direktion und deren Gesamttätigkeit zu würdigen verstanden.

— **Erzeugerpreis und Kleinhandelspreis.** Der Magistrat veröffentlicht heute eine Verordnung, nach der im Kleinhandel der Höchstpreis für 1 Pfund Kartoffeln neuer Ernte 11½ Pfg. beträgt. Die Verordnung tritt am 18. August in Kraft. Schon am 12. August aber trat eine Verordnung der Provinzialstelle in Kraft, die den Erzeugerpreis auf 8 Mark pro Zentner herabsetzte. Kam wurde ja der erst am 18. August in Kraft tretende Kleinhandelspreis ungefähr dem Erzeugerhöchstpreis vom 12. August entsprechen. Aber dieser Erzeugerhöchstpreis tritt am 18. August schon wieder außer Kraft. Der Kleinhandelspreis folgt also dem Erzeugerpreis nicht, sondern kommt eine ganze Festsetzungsperiode zu spät. Durch diese kleine Zeitverschiebung wird die Spannung zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis größer, der Verdienst des Handels höher. Diese Methode wird wenig Anerkennung bei den Konsumenten finden.

\*\* Die Zahlungen der Familien-Unterstützung an Angehörige von Kriegsteilnehmern finden an diejenigen Personen, die eine Benachrichtigung bereits erhalten haben, wie folgt statt:

In der Kriegsunterstützungskasse unter den Kolonnen:

Am Donnerstag den 16. August 1917, vormittags, an die Empfangsberechtigten, deren Benachrichtigungsschreiben in der letzten oberen Ecke die Nummer	1-700
tragen. In demselben Tage	nachmittags " " 701-1000
am Freitag den 17. August,	vormittags " " 1001-1700
	nachmittags " " 1701-2000
am Sonnabend den 18. August,	vormittags " " 2001-3000
am Montag den 20. August,	vormittags " " 3001-3700
	nachmittags " " 3701-4000
am Dienstag den 21. August,	vormittags " " 4001-4700
	nachmittags " " 4701-5000
am Mittwoch den 22. August,	vormittags " " 5001-5700
	nachmittags " " 5701-6000
am Donnerstag den 23. August,	vormittags " " 6001-6700
	nachmittags " " 6701-7000

In der Kriegsunterstützungskasse Peterstraße 1, I:

Am Donnerstag den 16. August, <th>vormittags die Nummer 7001-7700</th>	vormittags die Nummer 7001-7700
am Freitag den 17. August,	nachmittags " " 7701-8000
	vormittags " " 8001-8700
	nachmittags " " 8701-9000
am Sonnabend den 18. August,	vormittags " " 9001-10000
am Montag den 20. August,	vormittags " " 10001-10700
	nachmittags " " 10701-11000
am Dienstag den 21. August,	vormittags " " 11001-11700
	nachmittags " " 11701-12000
am Mittwoch den 22. August,	vormittags " " 12001-12700
	nachmittags " " 12701-13000
am Donnerstag den 23. August,	vormittags " " 13001-13700
	nachmittags " " 13701-14000
am Freitag den 24. August,	vormittags " " 14001 u. folg.

Die Zahlungen erfolgen vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Sonnabends jedoch nur vormittags von 9 bis 1 Uhr, an den betreffenden Zahlstellen. Empfangsberechtigte, die an der Abhebung an den oben bezeichneten Terminen verhindert sind, können sich am Freitag den 24. August 1917 an der zuständigen Zahlstelle zum Empfang der Beihilfen melden. An den vorstehend nicht genannten Tagen bleiben die Kassen geschlossen.

**Am Sonntag, 19. August 1917,**  
beginnt die 5346  
**24. monatliche Hausammlung.**  
Direkte Einzahlungen können an unsere Kasse, Kaiserstr. 64, oder auf unser Postcheckkonto, Berlin 22345, erfolgen.

\*\* **Kartoffeln.** Die Materialwarenmärkte Nr. 28 tritt am 18. August in Kraft. Auf die Marke Nr. 28 dürfen die städtischen Kartoffelverkaufsstellen an die bei ihnen in die Kartoffel-Kundenlisten eingetragenen Kunden unter Vorlegung der Kartoffelkarte nicht mehr als 5 Pfund Kartoffeln verabsorgen. Kartoffelerzeuger dürfen in demselben Zeitraum nur 5 Pfund Kartoffeln pro Kopf verbrauchen.

— **Vom roten Kreuz wird uns geschrieben:** Die 24. monatliche Hausammlung beginnt am Sonntag den 19. August 1917. Es wird wiederholt gebeten, den Sammlerinnen, die nun bereits 2 Jahre mit größtem Eifer und unter allerlei Opfern die mühsame Arbeit des Sammelns übernommen haben, recht freundlich zu begegnen und ihnen auf diese Weise ihr Amt zu erleichtern. Direkte Einzahlungen erbiten wir auf unser Postcheckkonto Berlin 22345 oder an unsere Kasse, Kaiserstraße 64.

— **Die Strafe der Schließung des Gewerbebetriebs.** Die amtlichen Mitteilungen für die Preisprüfungsstellen teilen mit: Ein Geschäft, das wegen Unzuverlässigkeit vom Gewerbebetrieb ausgeschlossen war, hatte nach 3 Monaten ein Wiederzulassung zum Handel gebeten, war aber vom Kriegsernährungsamt abschlägig beschieden worden. Die hiergegen erhobene Beschwerde hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg zurückgewiesen. In der betreffenden Verfügung heißt es: Ein Geschäft, das durch Beteiligung an Schleichhandel die allgemeine Volksernährung im Kriege zu erschweren, ist in so hohem Maße unzuverlässig, daß es geboten ist, ihn für längere Zeit vom Geschäftsbetriebe auszuschließen. Eine Rücknahme der Handelsunterwerfung nach Ablauf von 3 Monaten kann nur dann in Frage kommen, wenn besondere Gründe eine mildere Beurteilung angezeigt erscheinen lassen. Solche Gründe lagen in diesem Falle nicht vor. Danach ist die Meinung weiter Gewerbebetriebe, daß die Schließung eines Gewerbebetriebs wegen Unzuverlässigkeit nur auf die Dauer von 3 Monaten ausgesprochen werden könne, irrig.

— **Zum Streik bei Krupp wird uns vom Metallarbeiterverband geschrieben:** Die Arbeitseinstellung Kruppischer Arbeiter, die wegen der aus politischen Gründen erfolgten Beschaffung eines Mitarbeiters am Dienstag mittag erfolgte, ist von den Beteiligten am Mittwoch für beendet erklärt worden. Die Arbeit ist am Donnerstag morgen wieder aufgenommen worden.

— **Sozialdemokratischer Verein.** Eine außerordentliche Generalversammlung findet am Montag den 20. August, abends 8½ Uhr, im Diamantbräu, Berliner Straße 14 statt. Auf der Tagesordnung steht: Die Bedeutung des Parteitag in Würzburg. Anträge und Wahl der Delegierten und Berichtendes. Bei der Wichtigkeit dieser Generalversammlung ist es Pflicht der Mitglieder, in großer Zahl in der Versammlung zu erscheinen.

— **Scharfschießen auf dem Anger.** Das Garnisonkommando teilt mit, daß am Freitag den 17. Sonnabend den 18. und Montag den 20. d. M. ein Scharfschießen auf dem Großen Anger stattfindet. Das Betreten des Angers ist streng verboten.

— **Zwangsdienst für Orthopädie-Mechaniker und Bandagisten.** Am Freitag den 10. August tagte in Magdeburg die Gründungsversammlung der Orthopädie-Mechaniker, chirurgischen Instrumentenmacher- und Bandagisten-Zwangsdienstvereins für den Regierungsbezirk Magdeburg. Zum Obermeister der Innung wurde Hermann Bleher gewählt. Zum Vorsitzenden des Schlichter-Ausschusses wurde der Abg. Müller und Mechanikermeister Schöne hier gewählt. Einer längeren Erörterung unterzogen wurde die Ausbildung von Lehrlingen in Fach- bzw. Fortbildungsschulen.

— **Von der Feuerwehr.** Am Mittwoch nachmittag kurz vor 2 Uhr wurde Löschzug 3 nach dem Grundstück Bergstraße 14 gerufen. Dort waren durch einen Blitzschlag etwas Holzwohle und ein Dachstuhl in Brand geraten. Mit dem kleinen Löschgerät konnte die Gefahr beseitigt werden.

— **Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 29. Juli bis 4. August 1917: die Zahl der Eheschließungen 29; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 25 männliche, 33 weibliche, zusammen 58; der Gestorbenen 49 männliche, 51 weibliche, zusammen 100 (Vorwoche 51 männliche, 48 weibliche, zusammen 99), darunter Kinder im 1. Lebensjahr 15 männliche, 15 weibliche, zusammen 30 (Vorwoche 10 männliche, 7 weibliche, zusammen 17); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar Scharlach 1 (davon — auswärts), Diphtherie und Krupp 20 (—), Unterleibstypus 3 (—), Kindbettfieber — (—), Ruhr 44 (—), Flecktyphus — (—), Pocken — (—).

— **Die städtischen Volksbüchereien** (Nöckerstraße 5, Steffiner Straße 13, Halberstädter Straße 39a, Feldstraße 56, Hamburger Straße 11) sind von heute an wieder abends von 7 bis 10 Uhr geöffnet. Die Bücherausgabe erfolgt wie bisher wiengetlich, jeder Leser hat nur einen Verpfändungschein zu unterschreiben, auf Grund dessen er eine neue Leihkarte erhält.

— **10 Pfennig Nachtpreis für jede Birne.** Aus dem Kreise Leobschütz wird der „Vossischen Zeitung“ geschrieben: Dieser Tage fand hier die Verpackung der Nutzung des Krenobles an den Kreischauffen statt. Die etwa 3 Kilometer lange Strecke Bauernweg-Kreisgrenze-Dobreslawitz, die mit Birnen bepflanzt ist, brachte u. a. obwohl hier nicht gerade große Vorräte zu erwarten sind, 10000 Mark. Jede Birne auf dem Baume kommt nach sachverständiger Schätzung schon jetzt weit über 10 Pfennig zu stehen, was wird sie reif kosten? —

— **Die falsche Komtesse.** Die ledige Elisabeth Dinkel aus Frankfurt a. M. erschien am 11. Februar 1916 in der Wohnung der Pensionshaberin Ferschland zu Magdeburg und stellte sich als Komtesse von Grünau vor. Dabei überreichte sie eine Visitenkarte mit der Aufschrift „Olga v. Grünau-Edwardsberg, Schloß Grünau-Schleien“, mietete drei Zimmer auf 6 Monate und erschwand sich unter Vorspiegung falscher Tatsachen darlehnsweise 405 Mark, womit sie dann verfuhr. Am 12. Februar wollte sie in der Pension der Frau Schellert eine Wohnung mieten und soll gelegentlich dabei eine silberne Handtafel gestohlen haben. Die falsche Komtesse wurde von der hiesigen Gerichtspräsidentin wegen Betrugs und Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Unfall.** Am Donnerstag vormittag geriet der Rottersdorfer Straße Nr. 10 wohnende Arbeiter Paul B. in der Fabrik Rensdorfer Weg Nr. 13 mit der linken Hand in die Kreisfläche und zog sich eine schwere Verletzung zu. Der Verunglückte wurde mittels Sanitätswagens nach dem Eubenburger Krankenhaus gebracht.

— **Leichenfund.** Von Kugeln wird gemeldet, daß dort die Leiche der am Sonntag vormittag unterhalb der Wingerkingischen Badeanstalt beim Rennefahren ertrunkenen Emma Plumcke gefunden worden ist.

— **Gestohlen** wurden am 14. d. M. mittags auf dem Kleinen Stadtmarsch ein blau gestrichener Handleitwagen; in der Nacht zum 15. aus einem Stalle einer Gartenparzelle an der Braunschweiger Straße fünf Hühner und zwei Kaninchen.

— **Unbekannte Betrüger.** Vor dem gestern genannten ist hat am 14. d. M. hier als Dr. Glaser noch einen weiteren Betrag ausgeführt. Er kaufte in einem Geschäft einen Sarg mit Zinkinhalt, angeblich zur Ueberführung eines im Felde Gefallenen. Der Sarg sollte ebenso wie der Sarg nach dem Hause Lauenburgerstraße Nr. 5 gesandt werden. Kurz nach dem Kaufe kehrte er in das Geschäft zurück, gab an, er reiche mit seinem Gelde nicht und bat um ein Darlehen von 30 Mark, das er auch erhielt. Der Betrag sollte bei Lieferung des Sarges mit diesem bezahlt werden.

— **Wem gehört der Wein und die Zigaretten?** Bei dem vor kurzem festgenommenen Einbrecher Wagner sind mehrere Flaschen Rotwein mit der Bezeichnung „1907er Chateau Branaire Ducre, Bordeaux“, zwei Zwanzigstel-Röhren Zigaretten mit der Bezeichnung „Meisterwerk“ und eine leere Zwanzigstel-Röhre mit der Bezeichnung „Rival“ vorgefunden und nicht unterzubringen gewesen. Wein und Zigaretten rühren zweifellos aus Einbruchsdiebstählen her. Die Verstorbenen werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

## Theater, Konzerte etc.

### Besprechungen.

**Viktoria-Theater.** Wilhelm Meyer-Hörpters Schauspiel „It-Heidelberg“ war gestern der Gegenstand größten Interesses in bestimmten theaterbesuchenden Kreisen Magdeburgs. Zu diesem Interesse kam noch ein zweites: Charlotte Berger hatte ihr Benefiz, und zwar war sie diesmal in ihrem Fache der jugendlich Kräfte geblieben; sie spielte die Käthe, naiv-zutraulich, voller hoffnungsreicher Herzensanwandlungen, und gedämpft jählicher Laune zu „ihm“, wie es eben die bezagte Färbung eines höchsten Prinzenherzens erwarten muß. Dann kam der erste und zweite garstige Trennungschmerz, dem Charlotte Berger schon in einer ausgezeichneten, vorläufigen Maske einen äußeren Anhalt zu geben wußte. Man danke ihr in selbst für Benefize ungewöhnlichem Maße durch „nicht enden wollenden“ Beifall und eine ungeahnte Fülle von Blumen. Neben ihr bewegte sich Walter Liedtke in den wohlzogenen Grenzen eines erbringlichen Karl Heinz, Albert Friedrich als Staatsminister von Bengel, dem bei aller höflicher Komik doch ein für den jungen Herrn warm schlagendes Herz geblieben ist, wie der Darsteller sehr schön erkennen ließ, ferner Hermann Riffen als väterlich-jovialer Fittner, Leo Lischer als Kammerdienerthyp reinsten Wassers und Theo Leonhardt als Kellermann. Die Gesamtdarstellung war unter Leo Lischer Leitung flott und anregend. Leider behinderte ein greuliches Gewitter den unbehinderten Genuß des für weibliche Genießer unsterblichen „It-Heidelberg“. Es regnete im Theater durch und durch. Auf dem Korridor stand ein See und im Garten nach dem Hauptausgang schwanm ein Ozean. Nur die Bagatelisten und Kühnsten im Publikum retteten das nackte Leben auf dem Wege nach der Elektrizität. Was aus dem „Personen“, Käthe inbegriffen, geworden ist, entzieht sich bis zur Stunde jeder genaueren Kenntnis.

### Mitteilungen der Direktionen.

**Viktoria-Theater.** Heute Freitag und Montag (Gastspiel Friedrich Zager): „Großmama“. Sonnabend u. Dienstag (Gastspiel Friedrich Zager): „Traumulus“. Sonntag abm.: „Benjoni Schöber“, abends: „It-Heidelberg“.

**Wilhelm-Theater.** Trotz großen durchschlagendem Erfolgs, welchen die Operette „Danni geht tanzen“ abendtäglich aufzuweisen hat, wird für kommenden Dienstag, um Abwechslung im Spielplan zu bringen, „Zimzander“ einstudiert.

**Städtisches Orchester.** Sommerkonzerte: Dienstags, Freitag 7½ Uhr Stadtheater-Garten, Mittwochs 4 Uhr Salsquelle, Donnerstags 7½ Uhr Wilhelm, Sonnabends 5 Uhr Vogelgefang.

**Städtisches Orchester.** Abonnements-Aufführungen zu 8 Theater-Sinfonie-Konzerten des städtischen Orchesters 1917/18 Stephansstraße 39, Geddeshaus.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 16. August. (Goudakäse-Verkauf) erfolgt gegen numerierte Lebensmittelkarte...

(Hochpreisüberfahrungen.) Der Handelsmann Karl Hübner, Weingarten 8, ist wegen Hochpreisüberfahrungen für Kirzchen mit 50 Mark und die Obst- und Gemüsehändlerin Anna Frühau...

Kroppenstedt, 15. August. (Vertrafelter Verkehr mit Kriegsgefangenen.) Wegen fortgesetzten Verkehrs mit Kriegsgefangenen ist die Ehefrau M. B. zu einer 3monatigen Gefängnisstrafe verurteilt...

Oschersleben, 16. August. (Gestohlene Geldkassette.) Bei Dichtersleben ist eine Geldkassette gefunden worden, die, wie die Nachforschungen ergeben, der Familie Claus in Wabhorf gehört...

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Baruth, 16. August. (Gewerkschaftskartell.) Am Freitag den 17. d. M. findet abends 8 Uhr eine Sitzung statt...

Rareh, 16. August. (Keine Kartoffeln.) Die Lebensmittelbedürfnisse sind hier schon immer zu wünschen übrig. Noch schlimmer scheint es aber mit der Versorgung mit Kartoffeln zu sein...

Wahlkreis Kalbe-Oschersleben.

Alten, 16. August. (Ertrunken.) Vom Kahn in die Elbe gefallen und ertrunken ist in Torgau der 15 Jahre alte Schiffer Karl Schmidt von hier...

Oschersleben, 16. August. (Gewerbliche Betriebsjährling.) Die Jungelbogen zur Betriebsprüfung sind im Januar 14 des Jahres abgelaufen. Die amtierenden Jungelbogen werden vom 21. bis 23. August im Stadtkonferenzsaal abgelesen...

(Die Petroleumabgabe) soll nach einer neuen Schätzung erst vom 15. September an erfolgen. Für viele Haushaltungen ist dieser Zeitraum einträglich zu sein...

(Städtischer Gemüsehändler.) Die Stadt unterhält einen Gemüsehändler in dem Grundstück StraÙe 3. Der Verkäufer hat täglich von 5 bis 7 Uhr nachmittags Markt...

(Kriegsman.) Auf Schandacker Nr. 4c gibt es 350 Gewebe Kuppeln für 45 Pfennig bei Kaufmann mit Handarbeiten...

(Kartellbericht.) Die Delinquenten einiger Gewerkschaften gegen Gewerbe-Gewerke sind im Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften im 1. und 2. Quartal...

wilden Treiben in den größeren Betrieben Einhalt zu tun. Die heutigen Verhältnisse zwingen mehr denn je dazu, die Organisation der Arbeiter und Arbeiterinnen zu fördern.

Stahlfurt, 16. August. (Mehr Brot!) Für die laufende Woche werden nicht mehr 3, sondern 4 Pfund Brot auf den Kopf verabsichtigt. Statt 325 Gramm Brot können 250 Gramm Mehl entnommen werden.

(Kriegsunterstützung.) Die Bekanntmachung für die Nummern 1-900 ist wieder so spät erfolgt, daß sie hier nicht berücksichtigt werden kann. Am Freitag wird die Unterstützung ausgezahlt für die Nummern 901-1250 von 8 bis 10, 1251-1800 von 10 bis 12, 1801-2023 von 3 bis 5 Uhr.

(Vermehrte Gartendiebstähle.) Die „Stahlfurter Zeitung“ bringt in einer einzigen Nummer drei Anzeigen von Gartendiebstählen unter Zusicherung von Belohnung für Ermittlung der Täter. Es handelt sich um entworfene Kartoffeln, Kürbis, Bohnen und Gurken.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Zangermünde, 16. August. (Um der Typhusgefahr vorzubeugen.) ist auf Anraten des Kreisarztes in den Großbetrieben folgender Anschlag angebracht worden: „Auf Grund neuer Ermittlungen wird dringend geraten, kein Pferdefleisch in rohem Zustand zu genießen. Besonders werden die Eltern erzuht, ihre Kinder vor dem Einlaß von Pferdefleisch nachmals zu warnen, daß sie nicht von rohem Hackfleisch essen. Pferdefleisch in durchgekochtem oder gut durchgebratenem Zustand ist der Gesundheit nicht schädlich.“

Wahlkreis Salzwedel-Garbelegen.

Garbelegen, 16. August. (Auf Bezugsabschnitt) der Seifenkarte gibt es bei allen Kaufleuten 1/4 Pfund Käse oder Honig.

(Die Monatskinderkarten) entzogen sind den Kindern im Alter von 1 bis 2 Jahren, die sie bisher nebenbei bekommen hatten und auf die es etwa 2 Pfund gab. Dieses Vorgehen wurde damit begründet, daß die Kinder im Monat Juli ebenfalls 8 Pfund Zucker erhalten hätten. Günstig wird aber eine Rüge nicht fehlgeschlagen, nämlich, daß alle Kinder über 2 Jahre die volle Ration erhalten, was auch nur richtig wäre.

(Seilfelbberfänger.) Es ist statthaft, daß Selbstberfänger, die den Bezug von frischem Fleische wünschen, sich für einen Teil der mit der Hauswirtschaft verbundenen Personen ihres Haushalts Fleischkarten ausstellen lassen, wenn die Sperrzeit der übrigen durch die Selbstschlachtung der Personen aus demselben Haushalt entsprechend verlängert wird.

(Das Ansehen der Spätkartoffeln) hat seinen Anfang genommen. Besonders hat man in der Ranzauer und Ruzeyer Gegend mit der Einernung der jetzt auch im vollen Stadium befindlichen Imperatorkartoffeln begonnen. Während jetzt vom Morgen 50 bis 60 Zentner Kartoffeln geerntet werden, würde die Ernte nach 3 bis 4 Wochen schon 80 bis 90 Zentner betragen. Es ist also ein großer Schaden, der unsrer Volkswirtschaft hierdurch entsteht. Nach ist es Zeit, Einhalt zu gebieten, damit nicht, wie im vorigen Jahre, es im Winter und im Frühjahr an Kartoffeln mangelt. Ist der Preis auch später für die Kartoffeln nicht mehr so hoch, so wird doch die Menge dafür entschädigen. Die Spätkartoffeln nehmen jetzt mit etwas weniger Kartoffeln zurück, um sich nicht später während der Anbauzeit zu verlieren. Die Kartoffelbauer möchte gern jetzt als möglich von den hohen Gewinnen erzielen. Hier müßten andere Seiten angepaßt werden.

Kleine Chronik.

Ein Hochstapler und Heiratschwindler.

Der 1866 geborene Juppelstein Johannes Knipp, der von der Standesamtbehörde in Jandau wegen Betrugsereien in Höhe von 110 000 Mark rechtskräftig verurteilt wurde, ist in Gossmor, wo er unter dem Namen eines Herrn A. Federberoff auftrat, von der Kriminalpolizei verhaftet worden. In seiner Wohnung wurden dem „Hochstapler Knipp“ ungefähr 105 000 Mark in 100- und 1000-Mark-Scheinen vorgefunden, ferner für mehrere hundert Mark wertvolle Schmuckgegenstände. Der Betrüger hat auch eine Reihe anderer kleinerer Straftaten in verschiedenen Gegenden auf dem Gewissen. Im Jahre 1915 verurteilte er sich in Frankfurt a. M. als angeblicher Diplomingenieur mit der Tochter eines dortigen Stadternenneten und verheiratet im März 1916 als Frankfurt a. M. nach Verübung eines kleinen Diebstahls.

Bereins-Kalender.

Wahlberein, c. B. Freitag den 17. August, abends 8 1/2 Uhr, im alten Saal der „Schöller“. Rednerliste 19/19. Vortrag des Zentral-Komitees über „Rückführungen, Wohnungszweckungen und Spargelungen“.

Briefkasten.

E. G. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet. Wenn Sie noch einmal den Mut haben, uns Ihren Namen zu nennen, können Sie auch nicht erwarten, daß wir die Angelegenheit vertreten.

G. S. im Felde. Solche Firmen können wir leider nicht an geben. Eine Reklamation erscheint uns aussichtslos.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Pardubitz, Brandeis, Melnik), date (14. August, 15. August), and water level (+0.24, +0.32, etc.).

Wettervorhersage.

Freitag den 17. August: Unbeständig, mäßig warm, vereinzelt noch Regenschauer.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 15. August. Todesfälle: Witwe Marie Schmidt geb. Schüler, 73 J. 1 M. 20 T. Rentner Kurt Braune, 65 J. 11 M. 16 T. Witwe Luise Braune geb. Pradel, 57 J. 9 M. 15 T. Frieda geb. Plate, Ehefrau des Schuhmachers Emil Heinemann, 21 J. 4 M. 27 T. Droguillen-Lehrling Bernhard Haberland, 16 J. 4 M. 22 T. Schneiderin Erna Kanojzel, 16 J. 3 M. 4 T. Edith T. des Straßenbahnhilfsführers Willi Ebers, 1 J. 3 M. 23 T. Charlotte, E. des Friseurs Walter Schulze, 3 M. 6 T. Sudeburg, 14. August. Todesfälle: Witwe Luise Zeltom geb. Köhler, 73 J. 5 M. 1 T. Handelsmann Gustav Rudloff, 67 J. 5 M. 7 T. Fabrik-Architekt Paul Häbeler, 19 J. 20 T. Gerhard, E. des Gartenmachers Willi Schröder, 7 M. Kanonier Bergmann Ernst Schneider, 19 J. 7 M. 29 T. Arbeiter Andreas Willmoldt, 45 J. 8 M. 20 T. Lehrer Reinhold Schanze, 54 J. 5 M. 22 T. Elise, E. des Arbeiters Ludwig Suli, 11 J. 5 M. 17 T. Landsturmann Landwirt Hermann Jäger, 41 J. 5 M. 16 T.

Gewinnauszug der 10. Preussisch-Süddeutschen (286. Häufigkeit Preussischer) Klassenlotterie Klasse 2. Ziehungstag 15. August 1917

Table listing lottery results with columns for prize amount (e.g., 20 000 RM, 5000 RM) and winning numbers (e.g., 118861, 165293).

Notes Flamenblut.

Namen von Pierre Broussier. Eingeleitet durch Übersetzung von Johannes Schlot. (18. Fortsetzung.)

Zweiter Teil

1.

Der Anführer Dominik sah sie in der Rue du Prieuré stehen. Etwas lächelnd er, seine flache Mütze auf dem Kopf tragend, in die Straße zurück. Doch bevor er das nächste Mal den Kopf senken konnte, um seinen Blick an dem des Mannes wieder zusammenzusetzen, bemerkte er, daß er sich nicht mehr in der Rue du Prieuré befand, sondern in der Rue de la Chapelle.

Sonja Floß und Hans Rannemel hatten schon gar nicht mehr an die gemeinsame Sache.

Das hatte Sonja in der Nacht, den Sommerabend über der Schürze, während sie sich auf dem Boden des kleinen Zimmers, das an dem verfallenen Pfarrgarten anlag, zu dem niedrigen Gemäuer des Pfarrhauses gehörte.

„Die Rannemels haben sich nicht um mich gekümmert“, sagte laut der junge Floß.

Und nachdem er einen von Rannemels gestrichelten Blick in das Gesicht des Mannes, den er als Hans Rannemel gekannt hatte, sagte er langsam:

„Ja, mir sind alle jetzt vor dem Kopf und bei den Füßen.“

Er winkte mit den Augen, strich sich mit dem Handrücken seinen langen, roten Schnurrbart und wachte dann die Finger an seiner gerippten Rocktasche ab.

„Ja ja!“ sagte Bicus ergeben.

Sie gafften nur die munden Schächler, ohne dahin zu blicken, wo in der blendenden Helle der Gaslampen, die über endlosen Gassen brannten, ihr „Käfig“, die chemische Welt von Schiffsjungen und Soldaten, mit ihren schmutzigen Schürzen, ihren langen, schalen Käuern, aus ihren drei Emballierkisten in den trüblichen Schneebad dampfte.

Es war der vierte Abend dieses regnerischen Jahres. Der spärliche Mond wogelte über diesen düstern Winkel des Städtchens, wohin Anfang Oktober in Scharen die flammenden Arbeiter, von den Fabriken entlassen, gekommen waren, um bis zum Frühling zu bleiben.

Seit Jahren hatten Sonja Floß und Hans Rannemel von Wälschitz mit dem ersten Nebeln im Lande ein.

Seit der Zeit der Bekämpfung Christi bis Ende der vierziger Jahre hatten sie kaum zwei bis drei Monate zu Hause. Die Arbeiter der St.-de-Juaner, der Sanktonge oder von La Dama arbeiteten sie während der guten Jahreszeit. Und es waren ihrer Tausende, die aus den beiden Fländern herbeizogen, um für hundert Lohner der goldenen Ernten fruchtbarer Erde in Gärten zu hängen.

Manchmal hatten sie den Bergwerk, zur Arbeit, zum Soldaten auf.

\*) Der Abend geht vom 21. Dezember bis 21. Januar. (Fortsetzung folgt.)

Geld ist in Flandern rar. Sonja hatte Weib und Kind zu ernähren.

Von einer Schar von neun Jungen war Bicus der Älteste. Da seine Mutter bald zehn Jahre hinter der Kirche unter ihrem weißen Holzkreuz lag, waren sie ihrer nur noch zwei: He Mannebel, der Vater, und Bicus, der Sohn, um das Rest zu füttern. Und manchmal fehlte es an Brot in Kästen, und arme, kleine Hände reichten sich in der düstern Kiste bittend zu dem Alten hin, der finstern und mit verhaltenen Tränen in seinem Stuhl beim Aßen saß.

Bicus Mannebel hatte noch nicht sein dreißigstes Jahr überschritten.

Neben dem riesigen Floß nahm er sich aus mit ein Knirps. Sein gealtertes Gesicht war schon durchdrungen von tiefer Künzeln. Er war dürrig, vor der Zeit krumm geworden durch Pflanzarbeit. In kurzen Anfällen schüttelte ein trotziger Husten das knochenartige Gesicht, in dem sein leuchtendes Herz sich abspulte.

Und plötzlich spürte er etwas fad Lanes ihm den Mund verfließen, er wandte den Kopf ab und wie ein nutzloses Leichen seiner arbeitsigen Erntens in die Wassertrümmen.

In den Kolonien, die sie in der Fremde bilden, kam sich die flammenden Wanderarbeiter zuweilen zu einem Mannwerkstatt zusammen.

Der von Sonja Floß und Hans Rannemel war ein Vorbild an Ordnung und Eintracht.

Sie hatten sich zusammengeseht, weil ein starkes Band der Sympathie sie miteinander verknüpfte.

(Fortsetzung folgt.)